

Hang schwer verfolgbar; aber ab 540 m im Bach zieht sie S Müllersimi, S K. 725, weiter. Völlig getrennt ragt bei K. 400, W. H. Stegweber (Steinbruch), eine Rippe Granat-Glimmerschiefer mit einzelnen Pegmatitlagen aus dem Tertiär heraus (G. HIESSLEITNER 1926). Diese Aufragung stellt das Ostende des Kristallinspornes des Schöglberges dar.

## Quartär

Als quartäre Erscheinungen sind N der Schwarzen Sulm die Hanggleitungen (Rutschungen) zu betrachten, die teilweise zusammen mit tertiären Blockschottern absackten. Die bedeutendste derartige Gleitmasse liegt E Grabenanderl (K. 714), die sich von der Sulm (in ca. 640 m) bis über 800 m, W Jakoblipp, ausdehnt und aus der versumpften Mulde S Gregornichl stammt. Wesentlich geringere Masse besitzen weiter westlich anschließende Schuttmassen.

E St. Wolfgang, E Rotschädl, besteht ein altes Rutschgebiet gegen N und NE zum Tertiärrand zu.

## 5.

### Bericht über die geologischen Aufnahmen auf Blatt Ottenschlag (36)

Von FRANZ BOROVICZÉNY

Anschließend an das Blatt Zwettl (19) wurde nach Süden bis in den Raum Ottenschlag kartiert. In diesem Gebiet sind folgende Gesteinseinheiten aufgeschlossen. Im Westen bis zur Linie Kleinonndorf—Dietmans—Hummelberg liegt der Weinsberger Granitpluton. Östlich dieser nahezu N-S streichenden Linie schließt sich die in sich morphologisch nur schwach gegliederte Hochfläche des Bereiches der Wasserscheide zwischen Kamp- und Kremstal an. Unter der tiefgründigen Verwitterungsscharte liegen Cordieritgneise, die an den wenigen Aufschlüssen zu beobachten sind. Westlich Holzschlag ist das Gebiet morphologisch stärker gegliedert, so daß auch die Aufschlußverhältnisse besser sind. Die NNE-SSW verlaufende Grenze Cordieritgneis (Paragneis, Monotone Serie) und Dobragneis ist gut zu verfolgen an der Linie Moniholz—Kreuzbühel—Grafée Mühle—Spilleithen—Pleißberg. Östlich Ottenschlag und im Bereich des Teichmanser Waldes ist stellenweise eine Feldspatung der Cordieritgneise im Kontaktbereich zum Dobragneis zu beobachten. Südlich Großreinsprechts, in Richtung Heitzles—Purk, liegt die „Bunte Serie“ in einer Mulde im Dobragneis auf. Es sind hier Paragneise, die im Liegendbereich zum Teil feldspatreich sind, aufgeschlossen. Darüber liegen die Marmor- und Amphibolitlagen, die in der Gegend von Purk größere Mächtigkeit erlangen.

## 6.

### Bericht über die geologischen Aufnahmen auf Blatt Partenen (169) und Mathon (170) im Jahre 1970

Von FRANZ BOROVICZÉNY

Es wurde im Raum östlich Gaschurn, in dem südlich an die geologische Karte Blatt Stuben anschließenden Gebiet kartiert. In der Verbella-Alm stehen Amphibolite und Hornblendegneise an. Südlich der Verbella-Alm (1 km) ist ein Glimmerschieferzug aufgeschlossen, der von Tafamunt—Wiegensee in Richtung Zeinisspitz streicht und nach Norden einfällt. Südlich dieser Glimmerschiefer sind wieder vorwiegend Amphibolite und Hornblendegneise, in denen Paragneise eingeschaltet sind, zu beobachten. Am besten sind diese Gesteine in den „Schrofen“ südlich Wiegensee aufgeschlossen. Die Hänge südlich Ganiefer werden von Augengneisen aufgebaut, in denen stellenweise

basische Einschlüsse zu beobachten sind. Im Raum Gibau-Alm stehen bis ca. 2000 m feinkörnige Biotitschiefer an. Südwestlich Gibau auf 2100 m sind Zweiglimmergneise zu beobachten, die mit dem mächtigen Zug am Valschavielerberg zusammenhängen. Am Tafamunter Augustenberg sind vorwiegend Amphibolite anstehend.

## 7.

### Aufnahmen 1970 auf Blatt Muhr (156) und Vergleichsbegehungen auf Blatt Spittal an der Drau (182)

Von CHRISTOF EXNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Auf Blatt Muhr wurden im Juli und August 1970 das Malta- und Pöllatal im Raume Draxelnock—Gmünderhütte—Malteiner Sonnblick—Seekar—Lieserkar—Ebenlanisch—Melnikkar und Hänge des Maltatales bis zur südlichen Blattgrenze kartiert. Zusätzlich konnte im Februar 1971 der 9680 m lange Maltastollen der Österreichischen Draukraftwerke unter dankenswerter Führung von Herrn Kollegen Dr. W. DEMMER begangen werden, welcher die geologische Detailaufnahme dieses Stollens ausführte. Das südliche Mundloch des Maltastollens befindet sich bei der Oberen Thomanbauershütte (Blatt Spittal); das nördliche Mundloch nordwestlich der Wastelbauer-Alm (Blatt Muhr). Die Bezeichnung der Stollenmeter läuft von S nach N (südliches Mundloch = Stollenmeter Null).

Die tiefste tektonische Einheit bilden die zu etwa 2000 m Mächtigkeit angeschoppten *Bändergneise* (Migmatite mit diskordanten Apliten und Pegmatiten) des Maltatales zwischen Klammfall und südlicher Blattgrenze, die dort in den betreffenden Teil des Gössgrabenkernes fortsetzen. Sie bilden im Maltatal einen gewaltigen, flach nach WNW eintauchenden Walzenkörper mit intensiver B-tektonitischer Gesteinsdurchbewegung. Der First der Hauptwalze dieses Körpers liegt über dem Maltafluß, der hier ein modellförmiges Antiklinaltal eingeschnitten hat. Die s-Flächen der Bändergneise sind tautozonar um die sehr regelmäßige WNW-streichende Faltenachse angeordnet, die zugleich Hauptlineation der Gesteinsgemengteile ist. Die s-Flächen rotieren zwischen horizontaler und senkrechter Stellung. Nördlich des Maltaflusses überwiegen N-fallende s-Flächen, südlich der Malta (mit Ausnahme der alten Talleiste südlich der Schönau) S-fallende s-Flächen, und zwar nach S bis zur Linie Obere Faller-Alm—Annenman-Alm. Südlich davon wölben sich die Bändergneise mit N-Fallen auf und beteiligen sich am Aufbau des Sockels des Hochalmgewölbes. Feldgeologisch hat man den Eindruck, daß eine Ichorese (Aplitgranitmobilisation, Feldspatung, diskordante Aplit, Pegmatite und Quarze) zumindest stellenweise zeitlich länger angedauert hat als die B-tektonische Gesteinsdeformation. Diskordante Aplit- und Pegmatoidgänge durchschneiden den Faltenbau.

Die obersten Lagen der Bändergneise enthalten Granatparagneise, Granat-Biotit-Muskovit-Glimmerschiefer, Biotitporphyroblastenschiefer, schuppige Hellglimmerschiefer und Quarzite. Ich nenne diese zentrale Schieferlage in den hangendsten Partien der Bändergneise untere dem Tonalitgneis *Draxelserie*. Sie entspricht der „Reißeckmulde“ (EXNER 1949). Namensgebend ist die prächtige Entwicklung der Granatglimmerschiefer am wasserscheidenden Grat zwischen Gössgraben und Maltatal in Seehöhe 2300 m, östlich des Draxelnockes. Von hier streicht sie ins Hinterkar und ist am Steig von der Unteren zur Oberen Aichholzer-Alm wiederum aufgeschlossen. Die Granatglimmerschiefer sind stellenweise einige Meterzehner mächtig. Sie liegen nicht ganz genau unter dem Tonalitgneis, sondern in einem migmatischen Bändergneisverband, der allerdings mit unverkennbarer Regelmäßigkeit sich häufig unter dem